

# ZWI PEREZ CHAJES

(1876-1927)

*... Wenn ich nicht mehr am Leben bin, und wenn irgend einmal von meiner Tätigkeit in Wien vielleicht in der Geschichte der Stadt gesprochen wird, so wird diese meine Leistung sicher als die von bleibendem Wert hervorgehoben werden...*

**CHAJES SOLLTE RECHT BEHALTEN** mit seiner Einschätzung über die Bedeutung des von ihm 1919 gegründeten Jüdischen Realgymnasiums. Nach seinem Tod im Jahre 1927 ihm zu Ehren in Chajes Realgymnasium umbenannt, war es nicht nur in seiner Entstehungszeit eine einzigartige Institution in Mitteleuropa, sondern ist bis heute ein Ort, an dem das „jüdische Selbstverständnis“ der Schüler gefördert wird. Zwar haben beide Schulen, das damalige Realgymnasium und die heutige ZPC als konstitutives Element die zionistische Ausrichtung gemein, darüber hinaus unterscheiden sie sich jedoch in einigen Punkten: Die heutige Schule legt mehr Wert auf religiöse Erziehung, sie steht allen SchülerInnen der IKG offen und sie ist eine der wenigen Schulen in Europa, die eine Ausbildung vom Kindergarten bis zur Matura in Form einer Ganztageschule bietet.

Chajes, bekennender Zionist seit Jugendtagen, für den das Rabbinat in jungen Jahren die ultima ratio war, sah seine Berufung vorerst im Dienste der Wissenschaft. Am 13. Oktober 1876 in Brody/Ostgalizien als Sohn einer bedeutenden Rabbinerfamilie geboren, promovierte er 1898 zum Doktor der Philosophie an der Universität Wien. Den ersten Rabbinatsautorisationen am 1. Schevat 5659 (12.1.1899) folgen Tätigkeiten als Religionslehrer in Lemberg und Bibliothekar am Orientalischen Institut in Wien.



Zwi Perez Chajes (18-jährig)



Zwi Perez Chajes (1918)



1. Feldrabbiner-Konferenz (1917)

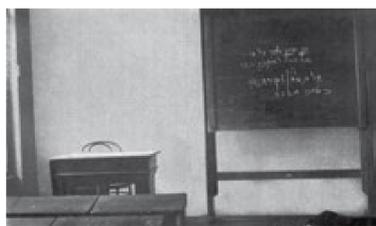
© Jüdisches Museum Wien

1902 folgte die Berufung zum Professor für jüdische Geschichte und Bibelexegese an das renommierte Collegio Rabbinico Italiano in Florenz. Dort verblieb er bis 1912, um danach in der großen jüdischen Gemeinde in Triest das Amt des Oberrabbiners anzutreten. Es war Oberrabbiner Moritz Gudemann, der zu den prominentesten Antizionisten gehörte, welcher Chajes 1918 als seinen Nachfolger für die Gemeinde in Wien vorschlug und dessen Amtseinsetzung gegen eine starke Opposition durchsetzte.

Chajes Wirken in Wien war gekennzeichnet von unermüdlichem Einsatz für die Gemeinde. Bildung war ihm ein zentrales Anliegen. Zu den zahlreichen Institutionen, die er ins Leben rief oder ausbaute, zählten das Hebräische Pädagogium, damals einziges seiner Art in Europa, dessen Ziel die Heranbildung von modernen Pädagogen für die hebräische Sprache und Kultur war und in dem er selbst bis kurz vor seinem Tod unterrichtete. Das 1921 gegründete Jüdische Religionslehrerseminar, das auch Frauen zugänglich war, verdankt Chajes sein Entstehen ebenso wie die Talmud-Thora-Schule, die zwei jüdischen Volksschulen in der Castellezgasse (Wien II.) und der Denigasse (Wien XX.) sowie die Vereinigten hebräischen Schulen.

Sein liebstes Werk war jedoch das am 1. Oktober 1919 eröffnete erste Jüdische Real Gymnasium (Drahtgasse 4, Wien I.) Diese Schule sollte ganz im Sinne des Gründers den jungen Menschen neben dem profanen Lehrplan Kenntnisse der Sprache, Literatur und Geschichte ihres Volkes vermitteln. Mit dem Gymnasium, das von Anfang an koedukativ geführt wurde, bereits im Jahr 1921 das Öffentlichkeitsrecht erhielt und in dem auch Frauen unterrichteten, verband ihn eine sehr innige Beziehung. Er kannte die meisten Lehrer und Schüler persönlich, da er häufig am Unterricht teilnahm.

Der Visionär Chajes, der unzählige karitative, politische und kulturelle Ehrenämter bekleidete, und von dessen Vorträgen jene, die ihnen beiwohnten, erzählten, es ginge ein „elektrisierender Zauber“ aus, verstarb am Abend des 13. Dezember 1927. Im Jahre 1950 wurden seine sterblichen Überreste nach Tel Aviv überführt. Auf dem Alten Friedhof in der Trumfeldor Straße, der Grabstätte der großen Persönlichkeiten des Zionismus, befindet sich seine letzte Ruhestätte.

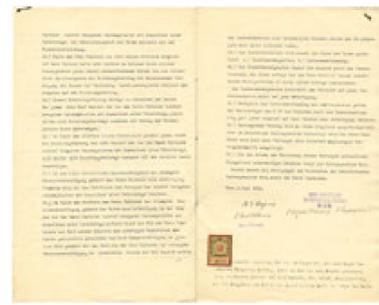


Tafelinschrift aus Prof. Chajes' letzter Sirach-Vorlesung

1904 62



Eigenhändiges Curriculum vitae von Zwi Perez Chajes



Vertrag der Israelitischen Kultusgemeinde mit Dr. Zwi Perez Chajes (Wien, 1918)

Archiv IKG Wien A/W 752,2



Zwi Perez Chajes

© Jüdisches Museum Wien



Trauerandacht für den Oberrabbiner Dr. Zwi Perez Chajes (Wien, 1928)

Archiv IKG Wien, Bestand Wien, A/VI/1/Registatur/2